

Frankfurter China-Rundbrief

Januar Februar März 2006



法
兰
克
福
德
中
友
协
会
通
讯

Gesellschaft für
Deutsch-Chinesische Freundschaft
Frankfurt am Main e.V.

Anzeige
SPEZIALITÄTEN AUS ALLER WELT



Liebe Mitglieder und Freunde,

Das Jahr des Hahnes neigt sich dem Ende entgegen und das Land unseres Interesses hat in den letzten Monaten vor allem negative Schlagzeilen gemacht: fast wöchentliche Unglücke in ungesicherten Bergwerken, bei denen Hunderte Kumpels ihr Leben verlieren, ein Dorf, in dem die Menschen reihenweise an Krebs erkranken, immer wieder lokale Aufstände von unzufriedenen Menschen, bei denen es inzwischen auch Tote gegeben hat und vor allem der Chemieunfall, der unter anderem das Trinkwasser der Millionenstadt Harbin verseuchte.

Diese Ereignisse sind durchaus als Kehrseite des teilweise unkontrollierten Wirtschaftswachstums und hemmungslosen Gewinnstrebens anzusehen. Unwillkürlich stellt sich natürlich auch die Frage, wieviele dieser Ereignisse öffentlich werden, nicht nur im Ausland, sondern vor allem auch in China. Mit dem Thema Zensur beschäftigt sich denn auch eine unserer Veranstaltungen im ersten Quartal 2006.

Traditionsgemäß werden wir das Jahr des Hundes mit einem gemeinsamen Essen beginnen, und wir würden uns freuen, viele von Ihnen begrüßen zu können. Die Schatzmeisterin würde sich auch freuen, wenn möglichst viele Beiträge schon zu Beginn des Jahres eingingen.

Für 2006 wünscht der Vorstand allen Mitgliedern und Lesern des Rundbriefs alles Gute, Gesundheit und Erfolg und viele positive Nachrichten aus aller Welt. Cornelia Neufeld (Schatzmeisterin) ☸





Der Hund

Hundejahre: 1910, 1922, 1934, 1946, 1958, 1970, 1982, 1994

Es sähe schlimm um unsere Welt aus, wenn es keine Hunde gäbe. Sie sind tapfere Vorkämpfer für Gerechtigkeit und Fairness. Sie sind großmütig wie kein anderes Wesen und geben von Herzen. Mit Hingabe und Andacht hängen sie an ihrem Herrchen.

Hunde sind vorsichtig, verschwiegen, hilfsbereit und sehr pflichtbewusst. Sie zollen Respekt, wem er gebührt, sind zuverlässig und im höchsten Grade nobel. Sie sind geachtete Philosophen mit einem aufmerksamen Geist und sehr, sehr treuem Herz.

Leider neigt der Hund auch zu einer pessimistischen Lebenseinstellung und macht sich über alles mögliche Sorgen. So zieht er sich als introvertierter Eigenbrötler in stille Abgeschiedenheit von der bösen Welt zurück.

Hat ein Hund mal seine Orientierung verloren, so kann er mit etwas Zuspruch und Anerkennung schnell wieder auf die rechte Fährte zurückgeführt werden.

Denn mit einem Hund zur Seite wird jedes Ziel noch mal so schön.

Am besten kommt der Hund mit dem Pferd, dem Tiger und dem Hasen aus. Selbst ein Hahn könnte ihn erheitern, aber für die Ziege und den Drachen hat er wenig Zeit.

(aus: Hans Wilhelm: Chinesisches Horoskop – Tierisch-ernst betrachtet. München/Hamburg: Heye, 1980)

Berühmte Hunde

Charles Bronson, Elvis Presley, Winston Churchill, Sophia Loren, Brigitte Bardot, Liza Minelli, König Carl Gustav von Schweden, Bertolt Brecht, Zhou Enlai, Freddie Mercury, Michael Jackson, Madonna, Prince, Mariah Carey, David



Bowie, Bill Clinton, George W. Bush, Cher, Sylvester Stallone, Jennifer Lopez, Kate Bush, Oliver Stone, Berti Vogts, Gabriela Sabatini, Inge Meisel, Jacques Yves Cousteau, Naomi Campbell, Norman Mailer, Rainer Werner Fassbinder

Hund (Chinesisch: kou)

Mit der GDCF in die Mongolei

Teil 2: Von Ulaanbataar (Ulan Bator) in die Wüste Gobi

Nach zwei Tagen in der Hauptstadt war es nun an der Zeit, unsere Mongolei-Rundreise zu beginnen, auf die wir alle bereits so gespannt waren.

Drei Mercedes-Geländewagen und ein russischer Jeep standen frühmorgens - mit den Nummern 1 bis 4 auf der Frontscheibe versehen – aufgereiht vor dem Hotel. Neben den Fahrern, unserem mongolischen Reiseleiter Boja und einem der Hotelköche, der unterwegs für unser leibliches Wohl sorgen sollte, hatten sich auch zwei Vertreter der örtlichen Reiseorganisation eingefunden, um uns zu verabschieden.

Schnell wurden wir auf die Geländewagen aufgeteilt – die Nummern sollten uns helfen, immer „unseren“ Wagen zu finden-, der russische Jeep war dem Koch mit Fahrer vorbehalten, was – wie sich später bei mancherlei Reparaturen herausstellte – ganz bestimmt kein Privileg war und dann



ging es nach ein paar Gruppenfotos zügig los auf unsere Tour, die uns rd. 3.300 km durch das Land führen sollte. Schnell war die Hautstadt verlassen.



Entlang der asphaltierten, mal mehr oder weniger rüttelfreien Landstrasse, vorbei an Steinhäusern, mit Holzzäunen umgebenen kleinen Gebäudeansammlungen, dann ein paar Jurten und dann immer weniger Gebäude und Menschen und dafür immer mehr Natur.

Nach knapp einer Stunde plötzliches Ausscheren des ersten Wagens nach links und schon ging es quer durch das Gelände, kaum Fahrspuren, keine Hinweisschilder und offensichtlich urplötzlich geweckte unbändige Fahrfreude unserer Fahrer, die instinktiv und sicher irgendeinen Weg fanden, wo es oft zumindest nach unserer Einschätzung überhaupt keinen gab. Trotz guter Federung wurden wir zuweilen – und dies auf der ganzen Tour - ganz schön durcheinandergeschüttelt.

Unvergesslich waren bei diesem Eintauchen in die volle mongolische Realität, die ersten Pferdeherden, aber auch bereits vereinzelt Kamelherden (diese natürlich in der Gobi noch viel zahlreicher), die vielen Ziegen, Schafe und von Zeit zu Zeit die Jurten der Nomaden in einer zunächst leicht hügeligen Region, die sich meist durch üppiges Grün auszeichnete.

Gegen Mittag an einem kleinen Berg dann unsere erste Erfahrung mit dem, was uns an Verpflegung in der kommenden Zeit erwarten sollte.

Die Wagen hatten angehalten und wir haben uns auf kleine gemütliche Wanderung begeben, während der „Küchenwagen“ und auch die anderen Wagen langsam vorausgefahren sind. Als wir ankamen, erwartete uns ein

großer weiß gedeckter Klappstisch und ein vorzügliches Essen, das unser Koch in der Zwischenzeit vorbereitet hatte. Alles prima, sehr geschmackvoll, etwas zu üppig, was die Portionen betraf. Ringsum Landschaft pur, eine schier unendliche Weite, ein Weitblick der fast unwirklich schien. Kaum 100 Meter entfernt labten sich Hunderte von Pferden an einer Wasserstelle, nicht weit davon Ziegen und Schafe, wobei uns nach kurzer Zeit gleich eine neugierige Jungziege ohne Scheu einen Besuch am Mittagstisch abstattete.

Ein paar Nomaden kamen vorbei, die Ausschau nach ihren Herden, die offensichtlich sehr wanderfreudig sind, hielten. Ein Nomade erklärte uns, dass seine Jurte etwa 50 km entfernt stünde. Nach einem Zigarettenpausen-Schwätzchen mit den Fahrern und unserem mongolischen Reiseleiter machte er sich dann wieder mit seinem Pferd auf den Weg, um die Suche fortzusetzen.

Nachdem alles wieder ordentlich verstaut war, sehr sorgsam wurde jedes Stückchen Abfall eingesammelt, ging es mit Schwung weiter auf der Querfeldeintour in Richtung Süden durch eine beeindruckende Landschaft. Manchmal tauchten verschiedene Wetterfronten gleichzeitig auf. Während man noch in vollem Sonnenschein stand oder fuhr, sah man in der Ferne riesige Wolkentürme, Gewitter mit atemberaubenden Blitzen und Regen, ein in dieser Gesamtschau einmaliges Erlebnis.

Unterwegs machten wir den ersten Besuch bei einer Nomadenfamilie in einer Jurte mit stolzer Präsentation des Fernsehers und gegen Abend nach rd. 200 km Fahrt war es Zeit für das Nachtquartier, das diesmal erstmals in freier Natur in den Zelten vorgesehen war.



Berichte

Eine kleine Talmulde in der Granitfelsenformation Baga Gazriin Chulu wurde gemeinsam von Reiseleiter und Fahrern nach kurzer Beratung fachmännisch als geeignetes Gelände ausgemacht.



Schnell bauten die Fahrer die Zelte auf und unser Koch fing eifrig an zu werkeln, während wir grüppchenweise die nähere, noch ungewohnte Umgebung erkundeten bzw. einer ebenfalls in der Nähe gerade das Zelt aufbauenden kleine Gruppe (zwei junge Damen aus U.S.A. und Israel mit ihrer mongolischen Reiseleiterin und Fahrer) einen kurzen Besuch abstateteten.

Das Abendessen, das uns der Koch zubereitete, war gut und üppig und wir saßen noch lange Zeit am Lagerfeuer zusammen, während ein oder zwei aus unserer Gruppe immer unterwegs waren, um mit immer schärfer werdenden Kennerblick die trockensten Kuhfladen als Brennmaterial für unser Lagerfeuer heranzuschaffen, ein allseits geschätztes Brennmaterial, wie wir bei unseren verschiedenen Jurtenbesuchen bei Nomadenfamilien feststellen konnten.

Müde, aber auch erwartungsvoll schlichen wir nach und nach in unsere Zelte, kurze Zeit noch aufmerksam lauschend, ob aus den fremden Geräuschen, die man vernahm, nicht die eines wilden Tieres, eines Wolfes sogar, herauszudeuten war und dann sanft hinübergleitend in einen Schlaf voller mongolischer Traumwelt.

Berichte

Beruhigend, dass bei einem nachmittäglichen Herauswursteln aus der noch ungewohnten Zeltbehausung und einem Hinaustreten in die stockdunkle Nacht, sich das laut vernehmbare furchterregende bärige Brummen als lautstarkes Schnarchorchester unserer Fahrertruppe herausstellte,

die ihr Nachtlager unter freiem Himmel auf einer Plane zwischen den Autos aufgeschlagen hatten.

Gut gelaunt und relativ munter krochen wir morgens aus den Zelten, auch diese Bewährungsprobe wurde also gemeistert und das Abenteuer konnte weitergehen.

Nach kurzer, mehr oder weniger intensiver „Katzenwäsche“ – schließlich war kein Bach oder Fluss in der Nähe - und nach ausgedehntem Frühstück ging es los, nachdem wir zuvor noch einen kurzen Rundgang durch die Ruinen des Klosters Altasant unternommen, uns das Geheimnis der „Augenquelle“ haben erklären lassen und noch einen Höhleneingang inspiziert haben. Zügig ging die Fahrt weiter zur Mittelgobi mit einem Mittagessenstop im Touristencamp Dungobi, so dass der Koch diesmal nicht sein Küchenzelt aufbauen musste. Unvergesslich und fast unwirklich die plötzlich auftauchende imposante Ruine von Sum Hoh Burd (ein ehemaliges Kloster und spätere Karawanserei), umgeben von einem kleinen See mit allerlei Vogelarten, am Ufer weidenden Rindern und übermütig herum springenden Pferden.



Berichte

Hier war auch Gelegenheit für unseren Koch, sich mit neuem Wasservorrat aus einer dort sprudelnden Quelle zu versorgen und für uns, dieses Idyll in der Steppe gehörig zu bewundern. Kurzes Plaudern mit zwei wilden freundlichen jungen Burschen, die eine Riesenmilchkanne an der Quelle mit Wasser füllten und dann bravourös und voller Stolz mit dem Motorrad davonbrausten sowie ein kurzes Winken hinüber zu unseren Nachbarn



vom gestrigen Zeltlager, die inzwischen ebenfalls mit ihrem russischen Geländewagen ankamen und dann war es Zeit, wieder auf die Piste zu gehen, dem Abend und neuen Abenteuern entgegen.

Die Steppe breitet sich aus. Mit hoher Geschwindigkeit donnerten unsere Fahrzeuge dem Horizont entgegen, endlos und für uns nicht nachvollziehbar, wie die Fahrer die richtige Richtung, ohne GPS und nur mit ganz wenigen Hinweisschildern, allein aus der Erfahrung und dem Instinkt heraus, fanden. Bei diesen immensen Strecken eine prima Leistung.

Es war mal wieder Zeit, das Nachtquartier aufzuschlagen. Während die Fahrer das für den Zeltaufbau optimale vollkommen flache Steppengelände erkundeten, plötzlich das Kommando, alle sofort in die Autos!

Blitzschnell gruppierten sich die Wagen nebeneinander und schon verdunkelte sich der Himmel, es heulte und pfiß gewaltig als wollte man uns das Fürchten lehren und wir wurden in den Wagen äußerst kräftig durchgeschaukelt, ein Sandsturm war mit voller Wucht im Gange.

Berichte

Zumindest für uns ein unheimliches Gefühl. Still und mit bedenklichen Blicken harrten wir auf unseren Sitzen in der Hoffnung, dass der Spuk bald ein Ende finden möge. Nach einer Viertelstunde beängstigender Verdunkelung, heftigstem Regen und dann urplötzlich wieder völlige Stille, das Ganze war vorbei und ein riesiger Regenbogen sowie gleißende Abendsonnenstrahlen folgten.

Erleichtert verließen wir die Autos und hatten erwartet, nun im Morast zu versinken, aber keine Spur davon. Der trockene Steppenboden hatte das Wasser einfach gierig aufgesaugt, dem Zeltaufbau stand daher nichts mehr im Wege.



Am nächsten Morgen – ein grüner Flaum hatte sich über Nacht auf manchen Stellen des Steppenbodens gebildet – ging es weiter durch den Ort Mandal-Ovoo, das Altei-Gebirge sowie durch den Saxaulwald Bayanzag mit einem Mittagessen im Touristencamp Bayanzag, dessen Haupthaus und Restaurantgebäude in Form einer riesigen Schildkröte gerade im abschließenden Ausbau war.

Ein kleiner Fußmarsch in die Flaming Cliffs, bekannt für Funde von Dinosaurier-Knochen und versteinerten Dinosauriereiern ließ trotz immenser Hitze auch bei uns das „Saurierfieber“ ausbrechen. Fast in jedem Stein vermuteten zumindest die Unerfahrenen irgendeinen Sautierbezug, den Reiner Haag aber fachmännisch meist schnell zu entkräften wusste.

Weiter auf Seite 16

Veranstaltungen und Termine

28.1.
Sa

Chinesisches Neujahrsfest – Jahr des Hundes

Samstag, 28. Januar 2006, 18.30 Uhr im China Restaurant **Paradies**, Baseler Platz 10 (im Oval), 60329 Frankfurt am Main, Telefon 069 26 95 26 98

Das Jahr des Hahns beginnt nach dem traditionellen chinesischen Mondkalender am 29. Januar. So können wir diesmal das neue Jahr am richtigen Termin begrüßen, mit einem Essen à la Carte und interessanten Gesprächen in geselliger Runde.

Mehr zum Tierkreiszeichen „Hund“ finden Sie hier im Rundbrief.

Wir bitten um Anmeldung bis spätestens 24. Januar 2006

(siehe Service-Abschnitt Seite 22 oder per E-mail

gdcf_frankfurt@chineseiten.de). Die Zahl der Teilnehmer ist begrenzt.

7.2.
Di

Medien- und Internet-Kontrolle in der VR China - Wie frei oder unfrei sind Chinas Medien?

Referent: **Helmut Forster-Latsch**

Am **Dienstag** den **7. Februar 2006** um **19.30 Uhr**, SAALBAU **Ronneburg**, Frankfurt, Gelnhäuser Straße 2, Clubraum 3

Shi Tao wurde im April zu zehn Jahren Haft wegen der „Weitergabe von Staatsgeheimnissen“ an „feindliche Elemente“ verurteilt. Der regimekritische Journalist Shi Tao schickte eine E-Mail über sein privates Yahoo-Konto an die Betreiber einer ausländischen Website. Dort wurden seine Informationen über eine Warnung der Propagandaabteilung an chinesische Journalisten vor dem 15. Jahrestag des Tiananmen-Massakers vom 4. Juni 1989 anonym veröffentlicht. Chinesische Ermittler verfolgten die E-Mail mit Hilfe von Yahoo zu der Zeitung in Hunan zurück, wo Shi Tao damals noch als Redakteur arbeitete.

Der Zugang ausländischer Medien auf den chinesischen Medienmarkt wurde im Sommer dieses Jahres wieder eingeschränkt. Gleichzeitig versucht die VR China, die Kontrolle über das Internet zu verstärken. Während China sich weiter wirtschaftlich öffnet, scheint die KP bestrebt zu sein, Informations-Freiheit zu unterbinden. Trotz einer wachsenden Medien-Vielfalt stehen noch immer alle Medien unter staatlicher Kontrolle. Wie frei oder unfrei sind Chinas Medien? Und in welche Richtung entwickeln sich Meinungs- Informations- und Pressefreiheit in der VR China? Diesen Problemen, die für die weitere Entwicklung Chinas von großer Bedeutung sind, widmet sich der Vortrag.

6.3. Von Chengdu nach Golok („Osttibet“)

Mo

Referent: **Dominik Fritsch, Gießen**

Am **Montag** den **6. März** 2006 um **19.30 Uhr** SAALBAU

Ronneburg, Frankfurt, Gelnhäuser Straße 2, Clubraum 3

Im September 2005 besuchten zwei Vertreter eines Hilfsfonds das Tadra-Projekt, ein Dorf für Waisenkinder, in Osttibet.

Unser Weg führte uns von der Chengdu, der Hauptstadt Sichuans, durch das Naturreservat Wo Long in den östlichen Himalaya nach Dawu (chinesisch: Daofu). Dawu liegt in der tibetischen Provinz Kham, die heute der chinesischen Provinz Sichuan angegliedert ist. Kham ist anderthalb mal so groß wie Deutschland, landschaftlich ist es mit weiten Teilen der Alpenregion zu vergleichen. Sanft bewaldete Gebirgsketten wechseln mit schroffen Felsformationen und weitem Grasland. Die Durchschnittshöhe liegt bei mehr als 4000 Meter, entsprechend rau ist das Klima in den Wintermonaten. Die Region ist bewohnt von den legendären Khampa-Tibetern, die mehrheitlich bis heute unter außerordentlich kargen Lebensbedingungen als Nomaden leben.

Nach einigen Tagen Aufenthalt in der Tadra-Schule und dem Waisendorf in Dawu führte uns unser Weg über Serthak und Pema weiter nach Golok. Wieder zog eine atemberaubende Landschaft an uns vorüber. Durch die Hochebene Khams ging es über schneebedeckte, wolkenverhangene Pässe nach Amdo, in die nordöstliche Provinz Tibets. Amdo liegt auf einer durchschnittlichen Höhe von 4000m über dem Meeresspiegel. Hier hatten wir Gelegenheit gemeinsam mit Vertretern das im Bau befindliche zweite Waisendorf zu besichtigen.

Der Abend wird uns eintauchen lassen in die Landschaft Osttibets.

24.3. Restauranttest

Fr

Auf der Suche nach einem Test-Kandidaten fanden wir nach einem Blick in die aktuelle Ausgabe von „Frankfurt geht aus“ ein Lokal, das wir vor einigen Jahren bereits besucht und besprochen haben. Als Nummer Drei unter den Top Five wird das Chinarestaurant „Yung“ genannt.

Die Testesser treffen sich am **Freitag, 24. März** 2006 gegen **19.00 Uhr** im „Yung“, Hügelstraße 124 (Ecke Eschersheimer Landstraße).

Hinweise auf andere Veranstaltungen

Die GDCF übernimmt keine Garantie für die angegebenen Informationen. Obwohl wir uns Mühe geben, Sie richtig zu informieren, möchten wir Sie bitten, sich bei den Veranstaltern rückzuversichern.

Ausstellungen

Galerie 99

Aschaffenburg, Erthalstraße 9, Telefon 06021 444 660,
Internet: <http://www.chinamax.org/>

ab 13 Januar

Ausstellung "Made in China 4"

Öffnungszeiten: Di-Fr 13-20 Uhr, Sa 11-16 Uhr, So 15-18 Uhr

Mystische Welten

Die Rückkehr der Shaolin

Die Kung Fu Show über das Leben der Shaolin Mönche

Freitag, 20. Januar, 20 Uhr, Jahrhunderthalle Frankfurt - Höchst

Donnerstag, 26. Januar, Rhein-Main-Theater, Zum Grauen Stein 2,
65527 Niedernhausen

Freitag, 31. März, 20 Uhr, Kurhaus Wiesbaden

Volkshochschule Frankfurt am Main

Programm Januar – Juli 2006

Das Alte China

Eine Einführung

2001-64 04.02.-25.02.06, 10.00-13.00 Uhr, 4x; • 42

Chinesisches Wochenende (A1)

4160-00 28.01.-29.01.06, 10.00-17.00 Uhr, 2x; • 60

4160-01 11.02.-12.02.06, 10.00-17.00 Uhr, 2x; • 60

Chinesische Woche 1 - Bildungsurlaub (A1)

4160-04 08.05.-12.05.06, 09.00-12.00 Uhr, 10x; • 195

Einblicke

Der Chinesische Garten - Garten des himmlischen Friedens im
Bethmannpark

0206-10 12.02.06, 14.00-15.30 Uhr, 1x; • 5

0206-11 21.05.06, 14.00-15.30 Uhr, 1x; • 5

Chinesische Tuschmalerei

2594-01 18.02.-19.02.06, 10.00-16.30 Uhr, 2x; • 52

2594-02 24.06.-25.06.06, 10.00-16.30 Uhr, 2x; • 52

Chinesische Küche und Esskultur

3863-20 16.01.-20.02.06, 18.15-21.15 Uhr, 5x; • 54

Kalligraphisches Wochenende

4160-02 18.02.-19.02.06, 10.00-17.00 Uhr, 2x; • 60

Chinesisch 1 intensiv (A1)

für Schüler/-innen von 14 - 18 Jahren in den Osterferien

4160.5 10.04.-21.04.06, 09.00-16.00 Uhr, 8x; • 230

weitere Sprachkurse Chinesisch, Auffrischkurse und
Lektürekurs Wirtschaftschinesisch

Bildungsurlaub (Vorankündigung)

Chinesisch in Guangzhou, Frankfurts Partnerstadt, anerkannter Bildungsurlaub mit anschließender Studienreise und Rückflug ab Shanghai (18 Tage) ist für Mitte September geplant. Reisepreis bei 20 Teilnehmer/-innen ca. • 2250. Info: gisela.ludat.vhs@stadt-frankfurt.de oder Tel. 069-21238391

Go – das älteste Brettspiel der Welt

1104-01 04.03.06, 9.30-16.30 Uhr, 1 x; • 25

Diverse Kurse: Qigong, Tai Chi Chuan,

Volkshochschule Frankfurt am Main; Sonnemannstraße 13;

60314 Frankfurt am Main; Telefon: 069 212 71501

Fax: 069 212 71500, E-Mail: vhs@frankfurt.de

Internet: <http://www.vhs.frankfurt.de>

Chinesische Gastprofessur an der Universität Frankfurt am Main

Mitte Dezember 2005 haben die Abteilung für internationale Zusammenarbeit und Austausch des Bildungsministeriums der Volksrepublik China und die Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main der Bundesrepublik Deutschland die Vereinbarung getroffen, an der Universität Frankfurt eine chinesische Gastprofessur einzurichten. Ziele sind die Verbesserung der Vermittlung von Kultur, Wirtschaft und Recht Chinas sowie die Durchführung chinabezogener Lehre und Forschung im Rahmen der akademischen Diskurse an der Universität Frankfurt.

Ab 2006 übernimmt das Bildungsministerium der VR China das Gehalt und die Reisekosten der GastprofessorInnen, während die Universität Frankfurt die Kosten für die Unterkunft übernimmt und einen Arbeitsplatz zur Verfügung stellt.

Quelle: Pressemitteilung der Universität Frankfurt vom 22. Dezember 2005,
Internet: <http://www.uni-frankfurt.de>

Weiter von Seite 11

Abends nun – und darauf freuten wir uns alle – erstmals Übernachtung in einem Camp (Juilchin Hanbogd, am Rande des Altei). Endlich mal Gelegenheit zum Duschen, richtige Toiletten, ja sogar die Möglichkeit, Wäsche waschen zu lassen und, was auch mal ganz gut tat, ein ungehindertes Aufrechtstehen und Ausstrecken in den geräumigen und komfortablen Jurten.

Am Morgen nun, nach einer Berg- und Talfahrt ein besonderer Höhepunkt: der Besuch der Geierschlucht. Auf bequemem Weg (wer wollte, konnte sich ab dem Bus-Parkplatz auch ein Pferd mit Führer anheuern und sich so den Fußweg ersparen) ging es vorwärts bis das Tal immer enger wurde. Vereinzelt sahen wir in der Höhe Geier hin- und her fliegen und dann sorgte ein Hubschrauber der Parkverwaltung dafür, dass plötzlich Hunderte von Geiern aufgeschreckt durch die Luft irrten. Ein Dank für dieses unvergessliche Schauspiel an die Parkverwaltung und natürlich auch an die Geier! Plötzlich verschwand der Weg und vor uns nur dicke Eisplatten, auf denen wir uns mehr oder weniger mutig vorsichtig vorwärts tasteten. Vorsicht war angebracht, gab es doch zahlreiche Spalten. Die mutigen unter uns marschierten noch ein paar hundert Meter weiter, die anderen machten sich auf den Rückzug, hilfreich unterstützt durch freundliche Einheimische, die am Anfang des Eiswegs allerlei selbst geschnittene Dinge verkauften.



Berichte

Nach wilder und langer Fahrt durch die Steppe, zum Teil begleitet von heftigen Gewittern und Regenschauern, die im Nu kleine Seen entstanden ließen, die teilweise weiträumig umfahren werden mussten, kam in der Ferne die riesige Sanddüne Khongoryn Els in Sicht.

Das geübte Jägerauge unseres Führers Boja erspähte sehr früh und somit für uns alle auch immer noch rechtzeitig erkennbar, Gazellen, Wildesel, abgestürzte Geier und allerlei sonstiges Getier.

Nach einer Zeltübernachtung ging es nun morgens mit Volldampf Richtung Sanddüne zum Camp Tovshin 2 und dann mit rund anderthalbstündigem vergnüglichem, aber auch Sitzfleisch-strapazierenden Kamelritt, ganz in die Nähe der Düne.



Wir kamen uns plötzlich vor, wie in einer anderen Welt. Die Steppe ging urplötzlich in einen Grüngürtel über. Dickes, grünfettes Gras und eine Quelle mit erfrischendem kühlem Wasser empfingen uns und wenige Meter weiter, Sand, Sand und nochmals Sand, der sich zur Wanderdüne auftürmte. Die Wanderdüne – über 100 Kilometer lang und bis zu 15 Kilometer breit - liegt wie ein gewaltiger Riegel quer in der Landschaft.

Langsam kletterten wir den ersten Hügel ca. 120 Meter hoch. Sehr heiße Luft, aber mangels Luftfeuchtigkeit doch zumindest für eine Zeit lang, problemlos zu ertragen und sogar irgendwie auch angenehm. Schnell lernten wir von unseren mongolischen Führer eine geeignete Fußhaltung zum Vorwärtsschreiten, um so das tiefe Einsinken im Sand zu vermeiden und langsam, aber stetig den ersten Hügel zu besteigen. Oben angekom-

Berichte

men, ein überwältigender Blick, absolute Ruhe, unbeschreiblich, unwirklich. Hier oben wurde uns die Dimension der Düne erst richtig bewusst, unendlicher Sand, soweit das Auge reicht.

Abends im Camp Tovshin, mitten beim Duschen, plötzlich Rufe, schnell, schnell!. Schon wieder ein Sandsturm! Halb abgetrocknet und noch mit dem Handtuch in der Hand bleibt der Weg zur Jurte abgeschnitten und die Flucht gelingt nur bis zum Restaurant. Macht nichts, es ist sowieso Abendessen angesagt. Die Welt ist klein, der Zufall riesengroß.

Beim zufälligen Gespräch mit zwei Herren am Nachbartisch, die als Minigruppe allein mit Reiseleiterin und Fahrer unterwegs sind, stellt sich heraus, dass ein Schulfreund unseres lieben, leider verstorbenen, Erich



Böger dabei ist. Der Abend vergeht im Gespräch wie im Fluge. Beim Weg zur Jurte, der Sandsturm und der heftigen Regen hatten den Himmel rein gewaschen, begleitet uns eine sternklare, tiefdunkle mongolische Nacht.

Abschiedsstimmung breitet sich aus, denn am nächsten Morgen gilt es Abschied von der Südgobi zu nehmen.

Unser Weg soll uns zunächst Richtung Nordwesten bis nach Karakorum und dann weit in den Norden, fast an die sibirische Grenze führen.

Das Abenteuer Mongolei kann also weitergehen!
(Schluß folgt)

bd ☸

Zu den Bildern des Rundbriefes

Sämtliche Fotos die sie im Rundbrief finden hat Bernd Dürr auf der Mongoleireise der GDCF fotografiert. Die Bildrechte liegen bei Herrn Dürr. Im besonderen bei der Onlineversion des Frankfurter China-rundbriefes beachten Sie bitte seine Bildrechte und verwenden Sie diese nicht unerlaubt.



Die Botschaft im Fächer

Viele Geschichten von chinesischen Frauen, über chinesische Frauen sind in den letzten Jahren erschienen, einige lesenswert, andere von fragwürdigem literarischem Rang. Dennoch überrascht Lisa Sees Roman „Der Seidenfächer“ noch mit einigen Aspekten weiblicher Lebenswirklichkeit, die bisher weitgehend unbekannt waren: der heute praktisch ausgestorbenen, Nushu genannten und nur von Frauen verwendeten Geheimschrift und den auf ihr beruhenden besonderen Beziehungen zwischen „Schwurschwestern“ und lebenslangen Weggefährtinnen (laotong).

Im Jahre 1823 werden in der Provinz Hunan zwei Mädchen geboren: Lilie als Tochter armer Bauern, Schneerose in einer wohlhabenden Familie, die der opiumsüchtige Vater jedoch in den Ruin führt. Eine Heiratsvermittlerin glaubt in Lilie etwas Besonders zu erkennen und so werden der Siebenjährigen die Füße gebunden. Außerdem erhält sie Unterricht in

Nushu, um mit Schneerose einen laotong-Bund schließen zu können. Zwischen den Mädchen entwickelt sich eine tiefe Freundschaft und Vertrautheit. Mit siebzehn wird Lilie in eine angesehene Familie verheiratet, Schneerose hingegen mit einem Metzger. Die jungen Frauen pflegen ihre Beziehung durch Briefe und gelegentliche Treffen, besondere Ereignisse werden auf einen Seidenfächer geschrieben, der hin- und hergeschickt wird. Während Lilie in ihrer neuen Familie freundlich behandelt wird und ihre Stellung durch die Geburt von Söhnen verbessert, leidet Schneerose unter ihrem prügelnden Ehemann und zahlreichen Fehlgeburten.

Die Wirren der Taiping-Revolution zwingen beide Familien zur Flucht in die Berge, wo sie mit Hunger, Krankheit und Tod konfrontiert werden. Nach ihrer Rückkehr bricht Lilie aufgrund eines Mißverständnisses die Beziehung für lange Jahre ab, erst als Schneerose im Sterben liegt, versöhnen sie sich wieder. Als achtzigjährige Witwe schreibt Lilie ihr Leben nieder.

Ohne Pathos, aber spannend und mit viel Liebe zu Details zeichnet die Autorin die exemplarischen Lebensläufe der beiden Frauen nach, von den Milchjahren über die Tage des Haarehochsteckens und die Reis-und-Salz-Tage bis hin zum Stillsitzen, eingezwängt in ein Korsett aus Regeln, Ritualen und Sitten und Gebräuchen, eingesperrt in Frauengemächern, zum Gehorsam gegen Vater, Mann und Sohn verpflichtet. Lisa See, deren Vorfahren aus China eingewandert waren, hat vor Ort recherchiert und noch eine alte Dame getroffen, die Nushu beherrschte. Ihre Berichte über ihr Leben, ihre Lieder sind in den Roman eingeflossen.

Sachlich, fast lakonisch beschreibt die Autorin die schmerzhafteste Prozedur des Fußbindens, bei der nicht nur die Knochen der Mädchen gebrochen werden. Der Alltag wird lebendig, die Feste und Feiern zu Geburt, Hochzeit und Tod. Die Männer und die Welt außerhalb des Hauses spielen nur eine Nebenrolle.

Kleine Fluchten bieten den Frauen ihre nächtlichen Gespräche bei gegenseitigen Besuchen und ihre Botschaften in ihrer geheimen Schrift, in denen sie die Wahrheit sagen dürfen.

Versuche, aus ihrem Leben auszubrechen, unternehmen Lilie und Schneerose nicht; nur auf ihrem Fächer sind sie zwei Phönixe, die über den Himmel fliegen.

Lisa See: Der Seidenfächer. Aus dem Amerikanischen von Elke Link. München: Bertelsmann, 2005, 382 S., 19,90 Euro

cn 

[xiù cai - sju tsai]-Newsletter

Einblicke in die Welt der Chinesen erhalten Sie durch einen empfehlenswerten Newsletter den Jörg-M. Rudolph herausgibt. Er beweist, daß Informationen über China, insbesondere auch Wirtschaftsinformationen nicht notwendigerweise knochentrocken sein müssen.

Die aktuellen Newsletter können unter www.xiucai.oai.de heruntergeladen werden.

Der neueste Newsletter No. 72 liegt dort bereit für Sie.

Hinweis auf Chinaseiten.de-Newsletter

Mit unserem Chinaseiten.de-Newsletter informieren wir Sie über China-relevante Veranstaltungen und Aktivitäten im Rhein-Main-Gebiet. Er erinnert Sie rechtzeitig noch an unsere Termine und bietet Hinweise, die wir in den Frankfurter China-Rundbrief nicht mehr aufnehmen konnten oder können.

Sie können den Newsletter ganz einfach abonnieren, indem sie Ihre E-Mail-Adresse auf unserer Seite www.chinaseiten.de/news.php eintragen. Genauso leicht können Sie das Abonnement auch wieder abbestellen.

Anzeigen

Es gilt für Anzeigen im Frankfurter China Rundbrief die Anzeigenpreisliste 1/2002. Private Kleinanzeigen sind kostenfrei.

Wir sind erreichbar

Telefonisch:

Dienstags Abends von 17:00 - 19:00 Uhr sind wir weiterhin direkt telefonisch erreichbar unter der Nummer

069-522 526; zu allen anderen Zeiten können Sie uns unter

06007-918 760 zumindest eine Nachricht hinterlassen. Wir bemühen uns Ihre Fragen so schnell wie möglich zu beantworten.

Schriftlich:

Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft

Frankfurt am Main e.V.,

c/o Marlies Wolf, Schenkendorfstr. 9, 60431 Frankfurt am Main

Fax: 01212-518627147

Homepage im Internet: <http://www.chinaseiten.de>

E-mail: gdcf_frankfurt@chinaseiten.de

In unserem Angebot finden Sie

- Bücher und Zeitschriften aus und über China
- Lehrbücher und Lexika - Scherenschnitte und Buchzeichen
- Infos über Chinesische Textverarbeitung mit dem PC
- Musikkassetten, CDs und Bildmappen, Landkarten und Ansichtskarten
- Rollbilder, Steinabreibungen und Tuschmalereibedarf

请中国朋友们注意：

我们很乐意定期为您免费
寄此小册子，请通知我们。您可
以用德、中、英文写信给我们，
也可以打电话给我们。如无人接
电话时，您可以在电话录音带上
留个消息给我们。

Inhalt

Seite

Titel	1
Liebe Mitglieder und Freunde,	3
Berichte	
Der Hund	4
Mit der GDCF in die Mongolei	5
Veranstaltungen und Termine	12
Hinweise auf andere Veranstaltungen	14
Weitere Berichte	
Chinesische Gastprofessur an der Universität Frankfurt am Main	15
Zu den Bildern des Rundbriefes	19
Die Botschaft im Fächer	19
Impressum	21
Liebe Leserinnen und Leser !	21
Service - Abschnitt	22
[xiù cai - sju tsai]-Newsletter	23
Hinweis auf Chinaseiten.de-Newsletter	23
Anzeigen	23
Inhalt	24